

A close-up portrait of a middle-aged man with light skin and blue eyes, looking slightly to the left. He is wearing a white button-down shirt and a dark blue suit jacket. The background is dark and out of focus.

„Im Schmerz geboren‘ ist ein Geniestreich voller Gewalt und Leidenschaft. Mehr Tote und mehr klassische Musik gab es im ‚Tatort‘ bisher nicht.“ *Frankfurter Allgemeine Zeitung*

NDR **RADIOPHILHARMONIE**

DO 31.01.2019
FR 01.02.2019
SA 02.02.2019

Tatort „Im Schmerz geboren“

Filmkonzert - Live to Projection

FREISTIL
DO 31.01.2019
FR 01.02.2019
SA 02.02.2019
20 UHR
NDR
GR. SENDESAAL

F2

Frank Strobel Dirigent
NDR Radiophilharmonie

Tatort – „Im Schmerz geboren“

Filmkonzert - Live to Projection
(Altersempfehlung ab 16 Jahren)
Erstaufführung

Tatort – „Im Schmerz geboren“ (2014)

Florian Schwarz Regie
Michael Proehl Drehbuch
Philipp Sichler Kamera
Stefan Blau Schnitt
Liane Jessen, Jörg Himstedt Produktion

Filmbesetzung:

Ulrich Tukur Felix Murot
Barbara Philipp Magda Wächter
Ulrich Matthes Richard Harloff
Golo Euler David Harloff
Alexander Held Alexander Bosco
Alexander Scheer Donny
Shenja Lacher Schneider
Felix von Manteuffel Franz Oswald
Otto Mellies Detlef Brüggemann
Anatole Taubman Dreyfuss
Henriette Müller Anna Dischko
u. a.

LÄNGE: 90 MINUTEN



Wir bedanken uns für die freundliche Unterstützung
des Hessischen Rundfunks.



Im Schmerz geboren und Klang geworden



So beginnen Western: ein einsamer Bahnhof, sengende Sonne, ein Fremder entsteigt einem Zug, Schüsse fallen, drei Männer liegen tot am Boden ... So beginnt aber auch ein „Tatort“ aus dem Jahr 2014, „Im Schmerz geboren“ mit Ulrich Tukur als Hauptkommissar Felix Murot. Schon vor der Fernsehpremiere wurde dieser Film auf Festivals für seine Experimentierlust und das Spiel mit den Genre Grenzen gefeiert. Die Handlung? Sie ist durchaus verzwickelt: Bei dem Fremden handelt es sich um Murots Jugendfreund Harloff. Auch Harloff war einmal Polizist und in dieselbe Frau verliebt wie Murot. Wegen Unterschlagung musste Harloff nach Südamerika fliehen, wo er zum Drogenbaron aufstieg. In die alte Heimat zurückgekehrt, beginnt er einen großangelegten Rachefeldzug.

Freundschaft, Liebe, Kränkung, Vergeltung: Es sind durchaus bewährte Ingredienzien, mit denen dieser hr-„Tatort“ arbeitet. Wie er sie allerdings in Szene setzt, das ist ungewöhnlich, für eine Sonntagabendserie sogar revolutionär. Drei Ebenen lassen sich unterscheiden. Zum einen das Zitieren von Filmklassikern wie François Truffauts „Jules et Jim“ und Sergio Leones „Spiel mir das Lied vom Tod“, eingebettet in die Bildsprache eines Quentin Tarantino. Dann der Einsatz eines Erzählers (Alexander Bosco), der den Zuschauer in Shakespeare'scher Diktion samt Prolog und Epilog durch die verschlungene Handlung leitet. Und – last, but not least – die Verwendung fast ausschließlich klassischer Kompositionen als Filmmusik.

Sibelius im „Tatort“? Corelli oder eine Händel-Arie als Untermalung von Mord und Totschlag? Was auf den ersten Blick respektlos anmutet, ist in Wahrheit eine Verbeugung vor der Musik. Weil sie sich immer wieder

am Geschehen reibt, bereichert sie dieses um eine zusätzliche Ebene: Plötzlich legt sich tiefe Trauer über das Wiedersehen der alten Freunde. Oder wir empfinden unverhofft Sympathie für den perfekten Plan Harloffs. Vor allem aber gelingt es gerade klassischen Werken durch ihre Fremdheit, die dargestellte Brutalität zu brechen und die Tiefenschichten hinter all der Schießerei und dem Muskelspiel freizulegen: Sehnsucht, verletzte Gefühle, Einsamkeit, den Wunsch nach Erlösung. Anstatt wie sonst oft bloß Beiwerk der Handlung zu sein, Illustration oder Bekräftigung, führt Musik hier ein Eigenleben – sie ist ernst zu nehmen. Die Auswahl der Stücke ist alles andere als zufällig.

Frank Strobel hat 2014 die Musik zum „Tatort“ mit dem hr-Sinfonieorchester eingespielt. Um Musik und Szene zur Deckung zu bringen, mussten die akustischen Akzente exakt auf die optischen Akzente gesetzt werden. Der Dirigent sagt dazu: „Dabei ist mir der Timecode, der im Film mitläuft, gar nicht wichtig, ich richte mich ausschließlich nach dem Bild: Ich setze die Bewegungen der Schauspieler musikalisch um, ebenso den Rhythmus, in dem der Film montiert ist. In diesem Moment fange ich an, mit dem Bild zu atmen.“ Im Konzert mit der NDR Radiophilharmonie wird diese Synchronizität live zu erleben sein, mal als große sinfonische Geste, mal in barocker Intimität.

MARCUS IMBSWEILER

Im Film verwendete Musik

Klaus Doldinger

„Tatort“

Ludwig van Beethoven

Ouvertüre „Egmont“ op. 84

Ludwig van Beethoven

Ouvertüre „Coriolan“ op. 62

Frédéric Chopin

Barcarolle Fis-Dur op. 60

Umberto Giordano

Andrea Chénier

Akt 3, Finale

Maria Grazia Insam Mezzosopran

Goetz Phillip Körner Tenor

Peter Tschaikowsky

Der Wojewode op. 78

Gustav Holst

Die Planeten op. 32

1. Mars

Georges Delerue

„Jules et Jim“

Confession au clair de lune

Frédéric Chopin

Nocturne F-Dur op. 15 Nr. 1

Antonín Dvořák

Sinfonie Nr. 9 e-Moll

„Aus der Neuen Welt“ op. 95

2. Largo

Edvard Grieg

Aus Holbergs Zeit op. 40

5. Rigaudon

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 21

2. Andante cantabile

Jean Sibelius

Lemminkäinen Suite op. 22

2. Der Schwan von Tuonela

Georges Delerue

„Jules et Jim“

Brouillard Version 1

Johannes Brahms

Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68

4. Adagio

Antonio Vivaldi

Concerto grosso d-Moll op. 3 Nr. 11

3. Allegro

Gustav Holst

Die Planeten op. 32

6. Uranus

Jean Sibelius

Sinfonie Nr. 1 e-Moll op. 39

4. Finale (quasi una fantasia)

Johann Sebastian Bach

Brandenburgisches Konzert Nr. 2 F-Dur

BWV 1047

2. Andante

Georg Friedrich Händel

Rinaldo

„Lascia ch'io pianga“

Maria Grazia Insam Mezzosopran

Giuseppe Verdi

Nabucco

Gefangenenchor (Bearb.)

Arcangelo Corelli

Violinsonate d-Moll op. 5 Nr. 7

3. Sarabanda

Georges Delerue

„Jules et Jim“

Brouillard Version 2

Johann Sebastian Bach

Kantate BWV 147

6. Choral „Wohl mir, dass ich

Jesus habe“ (Bearb.)

Es werden Ausschnitte aus den Werken gespielt.

Frank Strobel Dirigent

Seine Eltern betrieben in München ein Kino und Frank Strobel war schon als Kind nah dran an Zelluloid und Soundtrack. Heute ist er einer der weltweit renommiertesten Dirigenten im Bereich der Filmmusik. Gemeinsam mit der NDR Radiophilharmonie begeistert er das Hannover'sche Publikum schon seit Jahren mit Filmmusik-Projekten wie „Matrix“, „2001: Odyssee im Weltraum“, „Metropolis“, „Blancanieves“ und Filmmusik-Abenden unter der Überschrift „Love Story“ oder „Science Fiction“. Als Archäologe in Sachen Filmmusik leistet Frank Strobel Pionierarbeit im interdisziplinären Bereich von Film und Musik und er ist einer der Protagonisten der Film-in-Concert-Bewegung. So hat durch sein Engagement der Stummfilm Einzug in führende Konzerthäuser gehalten. Darüber hinaus hat er als autorisierter Bearbeiter und Herausgeber von Werken des Komponisten Alfred Schnittke auf sich aufmerksam gemacht. Er ist Leiter der von ihm im Jahre 2000 mitgegründeten Produktionsfirma Europäische FilmPhilharmonie und ein versierter Interpret des klassisch-romantischen Repertoires sowie der Musik des 20. Jahrhunderts.

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Norddeutschen Rundfunk
Programmdirektion Hörfunk

Bereich Orchester, Chor und Konzerte
Leitung: Achim Dobschall

NDR Radiophilharmonie
Manager: Matthias Ilkenhans
Freistil: Elisabeth Wendorff
Redaktion des Programmheftes: Bettina Wohler

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des NDR gestattet.

NDR | Markendesign
Gestaltung: Klasse 3b
Litho: Otterbach Medien KG GmbH & Co.
Druck: Eurodruck in der Printarena
Fotos: Boris Roessler | picture alliance / dpa (Titel);
HR | Phillip Sichler (S. 2, 3)